

## Schiffbauer bangen um ihre Arbeitsplätze

Zur Rettung der existenzgefährdeten Werften in Norddeutschland haben die IG Metall und Politiker bessere Rahmenbedingungen des Bundes und mehr öffentliche Aufträge gefordert. In Kiel demonstrierten am Mittwoch Beschäftigte aus Werften und Zulieferbetrieben für den Erhalt ihrer gefährdeten Arbeitsplätze. Die Gewerkschaft IG Metall befürchtet den Verlust eines Drittels der rund 18.000 Arbeitsplätze der Werften. Wegen der steigenden Corona-Zahlen war die Teilnehmerzahl auf etwa 300 „Delegierte“ beschränkt. Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Bernd Buchholz (FDP), SPD-Landtagsfraktionschef Ralf Stegner und die Oberbürgermeister von Flensburg und Kiel, Simone Lange und Ulf Kämpfer (beide SPD) bekannten sich zum Schiffbau als eine Kern- und Zukunftsindustrie im Norden. Wie ein roter Faden zog sich die Forderung nach mehr öffentlichen Aufträgen für Behördenschiffe und die Marine hindurch. Immerhin einen guten Nachricht konnte Buchholz vermelden: Die Kieler Werft German Naval Yards wird einen zweistelligen Millionenbetrag aus dem Wirtschaftsstabilisierungsfonds (WSF) des Bundes erhalten. Der Bescheid sei nach Angaben des Koordinators der Bundesregierung für die maritime Wirtschaft, Norbert Brackmann, am Dienstag unterschrieben worden. **TEXT: DPA/FOTO: MOLTER/DPA**



## Rückenwind für Deutsche Bank

**Frankfurt/Main.** Die Deutsche Bank hält nach einem überraschend guten dritten Quartal Kurs auf schwarze Zahlen im Gesamtjahr. Trotz des beispiellosen Konjunkturreinbruchs infolge der Corona-Krise sei Deutschlands größtes Geldhaus 2020 durchgehend profitabel gewesen, bilanzierte Konzernchef Christian Sewing am Mittwoch: „Nach neun Monaten beläuft sich unser Gewinn auf 846 Millionen Euro vor Steuern, sodass wir weiterhin zuversichtlich sind, auch für das Gesamtjahr ein positives Vorsteuerergebnis zu erreichen.“ Die Frage, ob auch unter dem Strich im Gesamtjahr 2020 ein Gewinn stehen wird, ließ Finanzvorstand James von Moltke in einer Telefonschaltelung offen.

Sewing bekräftigte in einem Brief an die Belegschaft: „Wir haben im dritten Quartal unsere Erträge im Vorjahresvergleich um 13 Prozent gesteigert und gleichzeitig die Ausgaben um zehn Prozent gesenkt. So sind wir auf einem guten Weg zu unserem Renditeziel für 2022.“ Im laufenden Jahr sollen die Kosten auf 19,5 Milliarden Euro sinken. Der Konzernchef sieht die Bank „voll auf Kurs“ zu diesem Ziel. Der allgemeinen Sorge vor einem zweiten „Lockdown“ in der Corona-Krise konnte sich die Deutsche-Bank-Aktie jedoch zunächst nicht entziehen. Das Papier verlor am Mittwoch zeitweise rund fünf Prozent an Wert, drehte später aber ins Plus. **DPA**

## Cum-Ex-Skandal wird untersucht

**Hamburg.** Der Cum-Ex-Skandal ist jetzt Gegenstand eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses in der Hamburgischen Bürgerschaft. CDU, Linke und die einzige FDP-Abgeordnete Anna von Treuenfels-Frowein setzten das Gremium am Mittwoch mit der dafür notwendigen Stimmenzahl von einem Fünftel aller Abgeordneten durch. Im Kern geht es in dem Ausschuss um die Frage, ob führende SPD-Politiker Einfluss auf Entscheidungen des Finanzamts genommen haben, der in den Cum-Ex-Skandal verwickelten Warburg-Bank eine Steuernachforderung in zweistelliger Millionenhöhe zu erlassen.

Konkret geht es um den damaligen Hamburger Bürgermeister und heutigen Bundesfinanzminister Olaf Scholz sowie den heutigen Bürgermeister und damaligen Finanzsenator Peter Tschentscher. Auch der frühere haushaltspolitische Sprecher der SPD im Bundestag, Johannes Kahrs, sowie der frühere SPD-Bundestagsabgeordnete und Innensenator Alfons Pawelczyk werden in dem Antrag erwähnt. **DPA**

# Die Masse macht's

Für seine Forschung zu Crowdfunding-Konzepten erhält Daniel Blaseg den Wolfgang-Ritter-Preis

VON FELIX WENDLER

**Bremen.** Einer hat eine Idee, viele geben Geld – das ist der Grundgedanke des Crowdfundings (deutsch: Schwarmfinanzierung). Deutlich ausführlicher hat sich der Wirtschaftswissenschaftler Daniel Blaseg mit diesem Konzept der Finanzierung beschäftigt. Blaseg verdeutlicht in seiner Dissertation das soziale und ökonomische Potenzial des Modells ebenso wie dessen Schwächen. Für seine Forschung erhält er nun den mit 20.000 Euro dotierten Wolfgang-Ritter-Preis. Die Gegenleistung für die Spender ist das Produkt, sagt Blaseg. Sprich: Die Sponsoren erhalten, sofern das Ziel erreicht wird, für ihre Spende zum Beispiel das fertige Brettspiel. Wird das Ziel nicht erreicht, erhalten die Spender ihr Geld zurück. Auch nicht-physische Produkte könnten als Gegenwert dienen. „Bei einem Film wäre eine Nennung der Sponsoren im Abspann denkbar“, sagt Blaseg.



Daniel Blaseg  
FOTO: BLASEG

Für seine jetzt prämierte Doktorarbeit hat er 34.000 Kickstarter-Kampagnen untersucht. Der Fokus lag dabei auf technischen Produkten und Spielen. Zwei Drittel dieser Kampagnen haben ihm zufolge ihr Finanzierungsziel nicht erreicht. „Viele Unternehmensgründer überschätzen den zu erwartenden Erfolg ihrer Kampagnen“, sagt Blaseg. Das sei besonders ärgerlich, wenn die Kapitalsucher zuvor viel Geld in die Prä-

sentation ihres Projekts gesteckt haben. Die Qualität dieser schriftlichen und visuellen Präsentation, sagt Blaseg, habe sich als wichtiger Faktor für den Erfolg oder Misserfolg einer Kampagne herausgestellt. Blaseg, der an der ESADE-Hochschule in Barcelona lehrt und forscht, sieht Kickstarter im Wandel. Schon länger seien auf der Plattform nicht mehr nur kleine Start-ups unterwegs. „Segway hat dort eine Kampagne gemacht, der Kopfhörerhersteller Bose ebenfalls“, sagt Blaseg. Warum aber tummeln sich auf Kickstarter Firmen, die eigentlich nicht auf das Geld der privaten Spender angewiesen sein können? „Um vorzufühlen, wie vielversprechend ein Produkt sein könnte“, sagt Blaseg. Sprich: Kickstarter wird mittlerweile auch für die Marktforschung genutzt. Trotzdem lebe das Modell von Privatpersonen, die bei einem Bier einen guten Ein-

fall haben. Leider falle es dieser Gruppe häufig schwer, notwendige Ausgaben realistisch einzuschätzen. „Das Finanzierungsziel zu erreichen, und dann das versprochene Produkt nicht liefern zu können, ist noch ärgerlicher als das Finanzierungsziel von vornherein zu verpassen“, sagt der Wissenschaftler. Durch den Vertrauensbruch könnte das Produkt dauerhaft verbrannt sein. Er empfiehlt deshalb, die benötigte Summe lieber etwas höher anzusetzen. Mit Kollegen hat Blaseg einen Crowdfunding-Rechner entwickelt, der alle zu erwartenden Kosten auflistet. Blaseg bezeichnet sich trotz aller Warnungen, die er selbst ausspricht, als großer Fan des Crowdfundings. Er habe schon 2009, lange vor seiner wissenschaftlichen Karriere, bei Kickstarter Projekte unterstützt. Blaseg sagt: „Es fasziniert mich, weil es ein sehr demokratisches Wirtschaftskonzept ist.“

### Wolfgang Ritter: eine Bremer Persönlichkeit

**Der Bremer Unternehmer Wolfgang Ritter (1905-1993)** hat die Stadt geprägt. Zwischen 1933 und 1968 leitete er die Tabakfabrik Martin Brinkmann – damals eines der größten Bremer Unternehmen mit zeitweise 6000 Angestellten. Ritter war zudem Honorarkonsul von Peru und Präsident der Olympischen Gesellschaft in Bremen. 1970 gründete er die Martin-Brinkmann-Stiftung, seit 1981 trägt sie seinen Namen. Ihr Zweck ist es, die Wissenschaft und ihre Einrichtungen sowie den akademischen Nachwuchs zu fördern. Eigenen Angaben zufolge hat

die Stiftung bisher rund 15 Millionen Euro an verschiedene Projekte, Preisträger und Wissenschaftler ausgeschüttet. Zu den wichtigsten Partnern gehören die Universität Bremen, die Hochschule Bremen und die Jacobs University. Ein bedeutendes Förderinstrument ist der seit 1985 vergebene Wolfgang-Ritter-Preis für herausragende wirtschaftswissenschaftliche Leistungen. In diesem Jahr findet die Verleihung im kleinen Rahmen statt. Neben Hauptpreisträger Daniel Blaseg werden Roland Kassemeier und Thomas Scholdra geehrt. **FEW**

## Kurzarbeit sinkt langsamer

Anteil in der Industrie noch hoch

VON CHRISTOF RÜHRMAIR

**München.** Die Kurzarbeit in Deutschland sinkt langsamer. Im Oktober ging die Zahl der Betroffenen um rund 450.000 auf knapp 3,3 Millionen zurück, wie das Münchner Ifo-Institut am Mittwoch auf Basis von Schätzungen und Berechnungen mitteilte. Zuvor habe der Rückgang noch rund eine Million Beschäftigte pro Monat betragen. Der Anteil der von Kurzarbeit betroffenen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sank binnen Monatsfrist von elf auf zehn Prozent.

„In der Industrie hält sich die Kurzarbeit besonders hartnäckig“, sagte Sebastian Link, Arbeitsmarkt-Experte beim Ifo. Dort liegt ihr Anteil mit 19 Prozent immer noch fast doppelt so hoch wie im Durchschnitt aller Branchen. „Vor allem bei Metall, Elektro und Maschinenbau hat es praktisch keinen Rückgang gegeben. Bei den Autoherstellern und ihren Zulieferern sehen wir eine leichte Verbesserung auf schlechtem Niveau“, sagte der Experte.

Besonders hoch ist der Anteil der Kurzarbeiter im Gastgewerbe, wo er laut Ifo-Institut sogar knapp 26 Prozent beträgt. Im Bereich der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen wie Zeitarbeit, Messeveranstaltern und Reisebüros sowie Reiseveranstaltern sind es 17 Prozent.

## Bussen und Bahnen fehlen die Fahrgäste

70 Prozent weniger Auslastung – ÖPNV-Angebot soll aufrechterhalten werden

VON ISABELL SCHEUPLEIN

**Wiesbaden.** Die Corona-Pandemie hat die Fahrgastzahlen in Bussen und Bahnen drastisch einbrechen lassen. Von April bis Juni waren nach Angaben des Statistischen Bundesamts vom Mittwoch drei Viertel weniger Personen im Fernverkehr unterwegs als im Vorjahreszeitraum. Der Bahn-Fernverkehr sank um 71 Prozent, der Linienverkehr mit Fernbussen kam mit einem Minus von 96 Prozent fast zum Erliegen. Auch im Nahverkehr fehlte ein Großteil der Fahrgäste.

Das zweite Quartal des Jahres war geprägt von den Corona-Einschränkungen, die ab März verhängt worden waren – Schulen und Kitas mussten schließen, Arbeitnehmer blieben im Homeoffice, auch der Kultur- und Sportbetrieb ruhte vorübergehend. Den zwischenzeitlichen Tiefststand bei den Fahrgastzahlen im öffentlichen Nahverkehr gibt der Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) mit 20 Prozent des Vorjahresniveaus an. Dennoch hielten die Unternehmen den Verkehr zum großen Teil aufrecht.

Dies sei auch bei erneuten Einschränkungen des öffentlichen Lebens geplant. „Allerdings muss die Aufrechterhaltung eines umfangreichen ÖPNV-Angebotes bei wegbrechenden Fahrgeldeinnahmen auch finanziert werden. Ansonsten ist dies nicht leistbar“, erklärte VDV-Präsident Ingo Wortmann am Mittwoch. Die Unternehmen stehen finanziell

unter Druck. Bund und Länder hatten deshalb beschlossen, die Einbußen auszugleichen.

Nach vorläufigen Zahlen des Statistischen Bundesamts nutzten den Eisenbahn-Nahverkehr einschließlich S-Bahnen im zweiten Quartal 59 Prozent weniger Menschen. Im gesamten ersten Halbjahr fuhren demnach 874 Millionen Fahrgäste mit Nahverkehrszügen, das waren mehr als ein Drittel weniger als im Vorjahreszeitraum.

Die Zahlen zeigen für den Liniennahverkehr mit Bussen für das von Corona besonders betroffene zweite Quartal mindestens ein Minus von 36 Prozent und für Straßenbahnen, zu

denen Stadtbahnen, Hoch- und U-Bahnen sowie Schwebbahnen zählen, von mindestens 41 Prozent. Es sei davon auszugehen, dass die Zahlen die tatsächliche Situation nicht vollständig abbildeten – unter anderem, weil viele Pendler Zeitkarten besitzen, deren tatsächliche Nutzung unklar sei, erklärte das Bundesamt in Wiesbaden.

Derzeit liegt die Auslastung der Busse und Bahnen nach VDV-Angaben im Schnitt bei rund 70 Prozent des Vorjahresniveaus. Nach Jahren mit Rekordwerten fehlten neben Berufspendlern weiter Touristen und Gelegenheitskunden, da Messen, Konzerte und Sportereignisse nicht oder nur sehr eingeschränkt stattfanden. Wann das Vorkrisenniveau wieder erreicht sei, hänge vom Infektionsgeschehen und staatlich verordneten Einschränkungen ab, erklärte VDV-Präsident Wortmann. Um Fahrgästen die Sorge vor Ansteckung zu nehmen, setzt die Branche derzeit auf eine Aufklärungskampagne. Prominente wie Musiker Wolfgang Niedecken und Ex-Handballer Stefan Kretschmar rufen dabei zur Nutzung von Bussen und Bahnen auf.

Für den Bahn-Fernverkehr hat die Behörde anonymisierte Mobilfunk-Daten ausgewertet. Diese zeigten, dass die Auslastung der Züge zwar zwischenzeitlich angestiegen sei, seit August aber wieder sinke. Der Trend habe sich im Oktober nochmals verstärkt, sodass die Zahlen mittlerweile wieder bis zu 50 Prozent unter den Vorjahreswerten lägen.



Dem öffentlichen Nahverkehr fehlen Millionen Fahrgäste. **FOTO: NIEFFELD/DPA**

ANZEIGE

So köstlich is(s)t die Region

WESER-KURIER

genuss regional

Jetzt neu! 9,80 €

Gutes aus Bremen und umzu

Pressehaus Bremen und regionale Zeitungshäuser

weser-kurier.de/shop

04 21 / 36 71 66 16

Zeitschriftenhandel

Auch als In-App-Kauf in der Weser-App erhältlich. Versandkosten 1,95 € (ab 30 € Bestellwert versandkostenfrei). Angebot solange der Vorrat reicht.

WESER-KURIER SHOP

### HEIZÖL

Bei stabilen Preisen war die Nachfrage nach Heizöl in der vergangenen Woche eher schleppend, sagen die Händler.

### Preisspanne der Händler

Angebotspreise je 100 l für Lieferung von 3000 l Premium-Qualität frei Tank (inkl. MwSt.).

Stand: 28. 10. 2020 43,40 bis 49,10 €

QUELLE: ENERGIE-INFORMATIONSDIENST

REDAKTION WIRTSCHAFT

Telefon 0421 / 36 71 34 00

Mail: wirtschaft@weser-kurier.de